

VON SCHIRACH & BARTÓK

**MUSIK IM DIALOG –
FREIHEIT UND WÜRDE**

SA 13. April 2019



*SA 13. April 2019
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
19.00 Uhr Einführung
Otto Hagedorn*



Jukka-Pekka Saraste

WDR 3 KONZERTPLAYER 

Zum Nachhören finden Sie dieses Konzert 30 Tage lang im WDR 3 Konzertplayer: wdr3.de

DIGITALES PROGRAMMHEFT

Unter wdr-sinfonieorchester.de steht Ihnen fünf Tage vor jedem Konzert das jeweilige Programmheft zur Verfügung.

Ludwig van Beethoven

Ouvertüre zur Oper »Fidelio« op. 72

~ 7 Minuten

Ferdinand von Schirach

Vortrag zum Thema »Freiheit und Würde«

Béla Bartók

Herzog Blaubarts Burg

Oper in einem Akt op. 11

Libretto von Béla Balázs

Konzertante Aufführung in ungarischer Sprache
mit deutschen Übertiteln

~ 55 Minuten

Keine Pause

Ferdinand von Schirach

Strafverteidiger und Schriftsteller

Stefanie Irányi Mezzosopran

Andreas Bauer Kanabas Bass

Markus Andreas Klauk Sprecher

WDR Sinfonieorchester

Jukka-Pekka Saraste Leitung

Uwe Schulz / WDR 5 Moderation

In Kooperation mit WDR 5

SENDETERMIN

Das Konzert wird auf WDR 3 und WDR 5 live übertragen.

VORTRAG ALS AUDIO UND VIDEO

Den Vortrag Ferdinand von Schirachs können Sie 6 Monate lang auf WDR 3 und WDR 5 nachhören (wdr3.de, wdr5.de) sowie in der WDR Mediathek als Video abrufen (wdr.de/mediathek).



OUVERTÜRE ZU »FIDELIO« OP. 72

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Ludwig van Beethovens Oper »Fidelio« ist eine Prophezeiung humanerer Zustände, verwirklicht durch die wunderbare Befreiungstat einer liebenden Frau. Mit seinem Ruf nach Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit wurde das Werk zum Spiegel vor allem deutscher Geschichte und Gegenwart.

»Am Abend des 3. August 1977 fühlte sich Ernst Bloch sehr schwach, verlangte aber, man solle ihm wieder einmal die Dritte Leonorenouvertüre vorspielen. Das Unvermeidliche wiederholte sich auch diesmal: als das Trompetensignal erklang, begann Ernst Bloch zu weinen; wie stets an dieser Stelle. Dann ließ er sich, der blinde, zweiundneunzigjährige Mann, ins Schlafzimmer führen. Am anderen Morgen ist er rasch gestorben.«

Ein Werk hat den Philosophen Ernst Bloch – wie sich sein Freund Hans Mayer erinnerte – bis kurz vor seinem Tod begleitet, hat ihm immer wieder die konkrete Utopie bestätigt und die Hoffnung genährt auf die künftige Befreiung des Menschen aus Knechtschaft und Erniedrigung. Das war Ludwig van Beethovens Oper »Fidelio« – ein Werk der Morgenröte und der Prophezeiung humanerer Zustände, verwirklicht durch die wunderbare Befreiungstat einer liebenden Frau.

Nach unserem heutigen Verständnis vom stringent geführten Musikdrama wirkt der »Fidelio« freilich wie schlecht gefügtes Stückwerk. Der Wiener Opernpraktiker Joseph Sonnleithner hatte dazu eine Vorlage des Franzosen Jean Nicolas Bouilly bearbeitet: »Leonore oder Die eheliche Liebe«, ein bürgerliches Rührstück mit Zügen der revolutionären »Rettungsoper«. Das Signal für den Untergang und die Rettung der Hauptfigur Florestan, der von seinem erbitterten Widersacher Don Pizarro im Kerker festgehalten wird, ist das Trompetensignal, das Ernst Bloch zum Weinen brachte: Indem die Trompete die Ankunft eines Ministers und seiner Untersuchungskommission anzeigt, soll sie dem Bösewicht Pizarro noch Gelegenheit geben, seinen Feind zu ermorden; andererseits ist sie für Florestans Gattin Leonore das Zeichen zur Rettung ihres Mannes. Die Fanfare wird damit zum zentralen Signal für die revolutionäre Stoßrichtung der Oper – kein Wunder, dass sie für Beethoven schon in der Ouvertüre eine Rolle spielen sollte.



Die Sopranistin Wilhelmine Schröder-Devrient (1804 – 1860) verkörpert 1823 die Leonore in Beethovens »Fidelio«. Damit verhilft sie der Oper zum endgültigen Durchbruch. Zeitgenössische Lithografie von W. Sauter

Während der Komposition seiner Oper mit den wechselnden Titeln »Leonore« (in den Fassungen von 1805 und 1806) beziehungsweise »Fidelio« (in der stark überarbeiteten Version von 1814) legte Beethoven nicht weniger als vier Versuchsanordnungen zum Thema Ouvertüre vor, was Robert Schumann später zur Attacke auf den von der Belcanto-Oper beherrschten Musikmarkt anstachelte: »Dem großen Haufen gilt es gleich, ob Beethoven zu einer Oper vier Ouvertüren schrieb und z. B. Rossini zu vier Opern eine Ouvertüre!« (Tatsächlich hatte Rossini die Ouvertüre zum »Barbier von Sevilla« schon für mindestens zwei frühere Opern benutzt.)

In den chronologisch ersten Ouvertüren – »Leonore II« und »III« genannt – setzt Beethoven das Trompetensignal ins Zentrum; in der etwas später entstandenen Ouvertüre »Leonore I« ist das Signal verschwunden, aber es erklingen noch Melodien aus Florestans Kerker-Arie. Erst die eiligst komponierte »Fidelio«-Ouvertüre für die endgültige Fassung von 1814 verzichtet ganz auf Zitate aus der Oper und verwandelt die Trompetenfanzare in das signalartige Hauptthema, das am Beginn durchs Orchester stürmt. Die Form ist stark gerafft und tatsächlich ein Vorspiel und keine ausufernde »Tondichtung« vor dem Bühnenstück. 1814 hatte sich Beethoven zum Theaterpraktiker gewandelt.





HERZOG BLAUBARTS BURG

Béla Bartók (1881 – 1945)

Die Botschaft von »Herzog Blaubarts Burg« ist fatalistisch: Das Schicksal des Menschen, vor allem das der Geschlechter, ist unveränderlich – und alle Versuche der Befreiung aus psychischen Zwängen zerstören die Liebe.

Mit seinen sexualneurotischen Eskapaden gehört der Ritter Blaubart zu den großen Bösewichten der Literaturgeschichte, für den auch ein historisches Vorbild existiert: Baron Gilles de Rais, ein Waffenbruder der Jeanne d'Arc, war einer der berüchtigtsten Serienmörder der Geschichte und soll 140 Kinder gefoltert und getötet haben – ein Scheusal, das Charles Perrault 1697 zur bekanntesten Version der Geschichte im Märchenbuch »Contes de ma Mère l'Oye« (Märchen meiner Mutter Gans) inspirierte. Hier wird Blaubarts letzte Frau in allerletzter Sekunde vor dem tödlichen Schicksal ihrer Vorgängerinnen bewahrt.

Um 1900 erfuhr die Blaubart-Legende dann eine Art Renaissance, die eng mit der wissenschaftlichen Erforschung psychischer Abgründe durch Sigmund Freud und andere zusammenhing. Maurice Maeterlinck ließ den Lustmörder in seinem symbolistischen Drama »Ariane et Barbe-Bleue« auftreten, das

von Paul Dukas kongenial vertont wurde. Eine weitere moderne Version des Blaubart-Stoffes verfasste um 1910 der aus Szegedin stammende Béla Balázs. Schon der Prolog der Oper deutet die Verlagerung von der Action-Story zur Seelenparabel an:

»Nun hört das Lied.
Ihr schaut, ich schaue euch an.
Aufgeschlagen sind die Wimpernvorhänge unserer Augen.
Doch wo ist die Bühne: außen oder innen,
Männer und Frauen?
Bitterkeit und Glück, längst bekannte Dinge,
Die Welt draußen ist voller Feinde,
Aber nicht daran sterben wir,
Männer und Frauen.«

Die Ansprache an alle »Männer und Frauen« erinnert an mittelalterliche Epen, und der Hinweis, dass nicht äußere Feinde unser Schicksal bestimmen, sondern die innere Verfassung, führt auf den Kern von Balázs' äußerst konzentrierter Handlung: Menschen, vor allem Männer, sind umgeben von undurchdringlichen Panzern, an denen der Partner nicht kratzen darf. Der Titel der Oper bezeichnet also weniger einen pittoresken Schauplatz als einen verletzlichen Seelenraum.

Blaubarts junge Geliebte trägt bei Balázs den biblischen Namen Judith, was auf ihre Opferbereitschaft, aber auch auf ihre Furchtlosigkeit hindeutet – auf jeden Fall will sie Licht in die Seele des schweigsamen Herzogs bringen. Sieben Türen führen zu den geheimen Kammern des männlichen Ichs. Gegen den Widerstand von Blaubart wird Judith sie mit ihrer Hartnäckigkeit, die keine Geheimnisse duldet, alle öffnen: die Folterkammer als Symbol von Grausamkeit und Gewalt, die Waffenkammer, die den Kriegsherrn symbolisiert, die Schatzkammer und den Garten. Überall entdeckt Judith Blut, doch sie fragt weiter. Die fünfte Tür führt zu Blaubarts unermesslicher Macht – doch mit dieser Szene schlägt die Stimmung um. Ein bleicher See aus Tränen befindet sich hinter der sechsten Tür, und auf Judiths Frage, welche Frauen Blaubart vor ihr besessen habe, öffnet sich die siebte Tür. Statt der erwarteten Leichen der Verflorenen erscheinen drei Frauen mit dem Schmuck

des Morgens, des Mittags und Abends – jetzt schmückt Blaubart Judith mit den Insignien der Nacht: »Du warst doch die Allerschönste.« Am Ende bleibt Blaubart allein und deprimiert in der Dunkelheit zurück: »Nacht bleibt es nun ewig.«

Bartóks Tonsprache ist karg und konzentriert, nur selten blüht das Orchester zu voller Pracht auf. Der Ton bleibt verhalten und harmonisch in der Schwebel; ein eisiger Windhauch durchzieht die Partitur. Es gibt Anklänge an die Klang-sinnlichkeit eines Debussy, doch wird Bartók immer dann am persönlichsten, wenn er – meist im Zusammenhang mit der Titelfigur – die Volksmusik von Ungarn bis Siebenbürgen anklingen lässt, die er wenige Jahre zuvor mit Zoltán Kodály auf langen Reisen erforscht hatte. Doch diese nationalen Einflüsse haben nie den Ruch folkloristischer Anbiederung, sondern sind vollkommen in Bartóks dissonant aufgeladenen Stil integriert.

In der Rekordzeit von sechs Monaten hat Bartók im Jahr 1911 die Komposition seiner ersten (und letzten) Oper abgeschlossen. Doch Bartóks gespanntes Verhältnis zur akademischen ungarischen Musikszene brachte es mit sich, dass sein »Blaubart« erst am 27. Mai 1918 im Opernhaus von Budapest uraufgeführt wurde und durchaus freundliche Resonanz fand – vor allem bei Bartóks Freund Kodály, der feststellte, dass »der Bogen des Dramas und der parallele Bogen der Musik sich gegenseitig zum großartigen, doppelten Regenbogen verstärken«. Eine feine Beobachtung, denn Bartóks Musik beschreibt tatsächlich einen großen Bogen der allmählichen Auflichtung und erneuten Verdunkelung bis zur düsteren Stimmung des Beginns.

Michael Struck-Schloen

Oskar Zwintscher (1870 – 1916): »Weidenbäume bei Nacht« (1904). Öl auf Leinwand, Gemäldegalerie Neue Meister, Dresden



Ihr warmer, volltönender Mezzosopran spricht in allen Lagen gut an und verfügt über jenes unverwechselbar sinnliche Timbre, das ihren Interpretationen den Hauch des Besonderen verleiht. /

klassik.com

STEFANIE IRÁNYI



- \ aufgewachsen im bayerischen Chiemgau
- \ Studium an der Hochschule für Musik und Theater München
- \ 2006 Debüt am Teatro Regio Torino in einer Neuinszenierung von Giancarlo Menottis »Der Konsul«
- \ Auftritte am Teatro Regio di Parma, am Teatro Comunale di Firenze, am Teatro Massimo di Palermo, am Teatro di San Carlo in Neapel, am Théâtre des Champs-Élysées in Paris, am Teatro La Fenice di Venezia und im Konzerthaus Wien
- \ als Solistin Konzerte mit den Münchner Philharmonikern, den Bamberger Symphonikern, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem NDR Elbphilharmonie Orchester, dem Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Prag, dem Freiburger Barockorchester und der Hofkapelle München
- \ Liederabende unter anderem in der Londoner Wigmore Hall, im Stadtcasino Basel und bei den Gustav Mahler Musikwochen in Toblach, meist mit Helmut Deutsch am Klavier
- \ Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Zubin Mehta, Manfred Honeck, Jakub Hrůša, Philippe Herreweghe, Jeffrey Tate, Thomas Hengelbrock, Fabio Biondi, Alexander Liebreich und Asher Fisch
- \ Gast bei renommierten Festivals in Deutschland und Österreich wie dem Internationalen Musikfest Hamburg, dem Grafenegg Festival, den Ludwigsburger Schlossfestspielen und dem Festival RheinVokal sowie bei den Schubertiaden in Barcelona und Vilabertran
- \ Preisträgerin des Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerbs in Zwickau (2004) und beim Bundeswettbewerb Gesang in Berlin (2004)
- \ CD-Veröffentlichungen unter anderem mit Sir Simon Rattle und dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks (Wagners »Das Rheingold«) und Arien aus Opern von Hasse, Haydn und Händel mit der Hofkapelle München (»Lamenti«)
- \ erstmals zu Gast beim WDR Sinfonieorchester

ANDREAS BAUER KANABAS

Andreas Bauer Kanabas gründet alles mit seinem dunklen, weichen, schnellen und immer präsenten Bass. Was für ein Vergnügen, solchen Sängern zuhören zu dürfen.

Süddeutsche Zeitung



- \ Studium an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar bei Eugen Rabine, später bei Robert Lloyd in London, bei Massimiliano Bullo in Mailand und bei Robert Gonnella in Toulouse
- \ seit 2013 Ensemblemitglied der Oper Frankfurt
- \ Gastengagements an der Wiener Staatsoper, der Semperoper Dresden, der Deutschen Oper Berlin, der Opéra Bastille in Paris, der Seattle Opera, am Neuen Nationaltheater in Tokio und an der Lettischen Nationaloper Riga
- \ erfolgreiche Aufführungen in verschiedenen Opernrollen des seriösen Bassfachs in acht Sprachen, wie Mephisto in Gounods »Faust«, Vodník in Dvořáks »Rusalka«, Gremin und Ibn Hakia in Tschairowskij »Eugen Onegin« und »Jolanthe« sowie Claggart in Britten »Billy Budd«, außerdem Mozart-Partien wie Sarastro, Osmin und Komtur, Verdi-Partien wie Filippo II., Zaccaria, Fiesco und Sparafucile sowie lyrische Wagner-Partien wie Daland, Landgraf Hermann, König Heinrich und König Marke
- \ als Konzertsänger Auftritte bei den Berliner Philharmonikern, beim Gewandhausorchester Leipzig, beim MDR Sinfonieorchester, beim Orchestra del Teatro alla Scala di Milano, beim Orquesta Nacional de España und beim Verbier Festival Chamber Orchestra
- \ Konzerte in der Mailänder Scala, im Konzerthaus Berlin, im Gewandhaus Leipzig, im Gasteig München, beim Verbier Festival und in der Suntory Hall in Tokio
- \ Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Claudio Abbado, Sir Colin Davis, Sir Simon Rattle, Daniel Barenboim, Christian Thielemann, Andris Nelsons, Gustavo Dudamel, Iván Fischer, Ádám Fischer, Ingo Metzmacher, Philippe Jordan und Sebastian Weigle
- \ zuletzt beim WDR Sinfonieorchester im März 2016



Jukka-Pekka Saraste setzt die Musik unter Strom, geht sie aber nicht überhitzt an. Seine Interpretationen wirken theatralisch impulsiv, doch in Punkto Agogik und Dynamik kontrolliert. J

Rheinkultur

JUKKA-PEKKA SARASTE

- \ 1956 in Heinola (Finnland) geboren
- \ Klavier- und Geigenstudium am Lahti Konservatorium, Dirigierstudium an der Sibelius-Akademie Helsinki bei Jorma Panula
- \ 1987 – 2001 Musikdirektor des Finnish Radio Symphony Orchestra in Helsinki
- \ 1994 – 2001 Musikdirektor des Toronto Symphony Orchestra
- \ seit 2000 Künstlerischer Leiter des jährlichen Tammisaari (Ekenäs) Festivals (Finnland)
- \ 2002 – 2005 erster Gastdirigent des BBC Symphony Orchestra
- \ 2006 – 2013 Musikdirektor des Oslo Philharmonic, seither Ehrendirigent
- \ 2008 – 2011 Künstlerischer Berater der Sinfonia Lahti und Künstlerischer Leiter des dortigen Sibelius-Festivals
- \ Engagement für spätromantische und zeitgenössische Musik – mit Uraufführungen von Wolfgang Rihm, Magnus Lindberg, Kaija Saariaho, Henri Dutilleux, Friedrich Cerha, Pascal Dusapin und Esa-Pekka Salonen
- \ Zusammenarbeit u. a. mit dem London Philharmonic Orchestra, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem New York Philharmonic, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Boston Symphony Orchestra, der Staatskapelle Dresden, den Münchner Philharmonikern und dem Swedish Radio Symphony Orchestra
- \ Teilnahme an der ersten »Abu Dhabi Classics«-Saison mit dem Sibelius Academy Symphony Orchestra
- \ Gastspielreisen mit dem Oslo Philharmonic in zahlreiche europäische Hauptstädte und mit dem WDR Sinfonieorchester in viele europäische Länder sowie nach China und Südkorea
- \ CD-Einspielungen: u. a. Gesamtaufnahmen der Sibelius-, Nielsen- und Beethoven-Sinfonien (siehe Seite 18 und Rückseite dieses Hefts)
- \ seit der Saison 2010/2011 Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters



FERDINAND VON SCHIRACH

Ferdinand von Schirach wurde 1964 in München geboren. Er arbeitete 20 Jahre als Strafverteidiger. Mit 45 Jahren veröffentlichte er sein erstes Buch. Seitdem erschienen Erzählungen, Romane, Essays und ein Theaterstück.

»Der Spiegel« nannte ihn einen »großartigen Erzähler«, die »New York Times« einen »außergewöhnlichen Stilisten«, der »Independent« verglich ihn mit Kafka und Kleist, der »Daily Telegraph« schrieb, er sei »eine der markantesten Stimmen der europäischen Literatur«.

Ferdinand von Schirachs Erzählungsbände »Verbrechen« und »Schuld« und seine Romane »Der Fall Collini« und »Tabu« wurden zu millionenfach verkauften internationalen Bestsellern. Sie erschienen bisher in mehr als vierzig Ländern. Sein erstes Theaterstück »Terror« zählt zu den weltweit erfolgreichsten Dramen unserer Zeit. Schirach wurde vielfach mit Literaturpreisen ausgezeichnet. Er lebt in Berlin.

Zuletzt erschienen von ihm »Die Herzlichkeit der Vernunft« (ein Band mit Gesprächen mit Alexander Kluge) und die Erzählungen »Strafe« – sowie jüngst das Buch »Kaffee und Zigaretten«, das autobiographische Erzählungen, Aperçus, Notizen und Beobachtungen zu einem erzählerischen Ganzen verwebt.



MARKUS ANDREAS KLAUK

- \ 1973 in Prüm geboren
- \ Sprecher und Schauspieler
- \ private Schauspielausbildung in Köln
- \ seit 2011 im Sprecherensemble des WDR
- \ Theateraufführungen am Theater Marburg, an den Schauspielhäusern in Düsseldorf und Köln sowie an der Volksbühne Berlin
- \ Nominierung für den besten internationalen Kurzfilm beim Sundance Film Festival (2012)
- \ Gewinner des Publikumspreises für den »Deutschen Kinofilm des Jahres« beim Deutschen Filmpreis (2001)



UWE SCHULZ

- \ 1966 in Kamen geboren
- \ Journalist, Moderator und Autor
- \ WDR 5-Moderator (»Morgenecho« und »Westblick«), zuvor bei WDR 2
- \ Journalistik-Studium in Dortmund
- \ seit 1993 für den WDR tätig, unter anderem als stellvertretender Leiter des Studios Bielefeld
- \ Veröffentlichung von zwei Büchern über Dietrich Bonhoeffer, außerdem die Bände »Nur noch eine Tür« (letzte Gespräche) und »Versöhnung« (Kurzgeschichten)





/ Das WDR Sinfonieorchester setzte [...] alles brillant um: Das Blech begeisterte, das Holz betörte und die Streicher grundierten das Werk mit einem sehr differenzierten Klang. /

General-Anzeiger Bonn

WDR SINFONIEORCHESTER

- \ 1947 gegründet
- \ musikalische Schwerpunkte im klassisch-romantischen Bereich und in der Musik des 20. Jahrhunderts
- \ Chefdirigent seit 2010: Jukka-Pekka Saraste
- \ ehemalige Chefdirigenten: Christoph von Dohnányi, Zdeněk Mácal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk, Semyon Bychkov
- \ Gastdirigenten unter anderem: Erich Kleiber, Karl Böhm, Otto Klemperer, Herbert von Karajan, Günter Wand, Sir Georg Solti, Lorin Maazel, Claudio Abbado, Zubin Mehta, Marek Janowski, Christoph Eschenbach, Peter Eötvös, Ton Koopman, Manfred Honeck, Andris Nelsons, Jakub Hruška und Krzysztof Urbański
- \ erfolgreiche Konzertreisen durch Europa, Russland, Japan, China, Südkorea, die USA und Südamerika
- \ regelmäßige Radio-, Fernseh- und Livestream-Übertragungen, zahlreiche Schallplatteneinspielungen und Auftragskompositionen an Komponistinnen und Komponisten der Gegenwart
- \ CD-Veröffentlichungen unter anderem mit Werken von Brahms, Mahler, Rachmaninow, Schostakowitsch, Schönberg, Strauss, Strawinskij, Verdi und Wagner
- \ Auszeichnungen: Diapason d'Or für die CD-Produktion »Canto di speranza« mit Werken von B. A. Zimmermann, »Disc of the Year«-Award 2010 des BBC Music Magazine für Wagners »Lohengrin« zusammen mit dem WDR Rundfunkchor, norwegischer »Spellemannprisen 2010« für die CD-Produktion mit Violinkonzerten von Sibelius und Prokofjew mit Vilde Frang, »Editor's Choice Award« für Mahlers 9. Sinfonie unter der Leitung des Chefdirigenten Jukka-Pekka Saraste
- \ neueste Veröffentlichungen unter Jukka-Pekka Saraste: Gesamtaufnahmen der Sinfonien von Brahms und Beethoven (siehe Seite 18 und Rückseite dieses Hefts) – außerdem unter Marek Janowski Werke von Hindemith und unter Lawrence Foster Werke von Strauss mit der Geigerin Arabella Steinbacher

Das WDR Sinfonieorchester

1. VIOLINEN**José Maria Blumenschein**

1. Konzertmeister

Slava Chestiglazov

1. Konzertmeister

Naoko Ogihara

Konzertmeisterin

Susanne Richard

2. Konzertmeisterin

Ye Wu 2. Konzertmeisterin**Christine Ojtersek** Vorspielerin**Faik Aliyev****Hans Reinhard Biere****Andreea Florescu****Georgeta-Ioana Iordache****Caroline Kunfalvi****Anna de Maistre****Pierre Marquet****Emilia Mohr****Ioana Ratiu****Cristian-Paul Suvaiala****Jerzy Szopinski****Valentin Ungureanu****Teira Yamashita** Akademie**2. VIOLINEN****Brigitte Krömmelbein**

Stimmführerin

Barennie Moon Stimmführerin**Jikmu Lee** stv. Stimmführer**Carola Nasdala** stv. Stimmführerin**Maria Aya Ashley****Lucas Barr****Adrian Bleyer****Pierre-Alain Chamot****Konrad Elias-Trostmann****Weronika Figat****Henry Flory****Ea-Jin Hwang****Jürgen Kachel****Keiko Kawata-Neuhaus****Ute Klemm****Johannes Ooppelcz****Johanne Stadelmann****Laura Galindez** Akademie**VIOLONCELLEN****Stephan Blaumer** Solo**Junichiro Murakami** Solo**Sophie Pas** stv. Solo**Katja Püschel** stv. Solo**Katharina Arnold****Gaëlle Bayet****Laura Rayén Escanilla Rivera****Kendra James****Eva Maria Klose****Stephanie Madiniotis****Mircea Mocanita****Tomasz Neugebauer****Klaus Nieschlag****Mischa Pfeiffer****Sohee Ro****Jannis Hoesch** Akademie**VIOLONCELLI****Oren Shevlin** Solo**Johannes Wohlmacher** Solo**Simon Deffner** stv. Solo**Susanne Eychmüller** stv. Solo**Sebastian Engelhardt****Gudula Finkentey-Chamot****Bruno Klepper****Christine Penckwitt****Juliana Przybyl****Lisa Rößeler****Leonhard Straumer****Cécile Beutler** Akademie**N. N.****KONTRABÄSSE****Stanislau Anishchanka** Solo**N. N.** Solo**Michael Peus** stv. Solo**Axel Ruge** stv. Solo**Raimund Adamsky****Michael Geismann****Stefan Rauh****Jörg Schade****Christian Stach****Toko Nishizawa** Akademie**FLÖTEN****Michael Faust** Solo**Jozef Hamernik** Solo**N. N.** stv. Solo**Martin Becker****Leonie Brockmann** Piccoloflöte**Martha Flamm** Akademie**OBOEN****Manuel Bilz** Solo**Maarten Dekkers** Solo**Svetlin Doytchinov** stv. Solo**Bernd Holz****Jérémy Sassano** Englischhorn**KLARINETTEN****N. N.** Solo**N. N.** Solo**Uwe Lörch** stv. Solo**Ralf Ludwig****Andreas Langenbuch**

Bassklarinette

FAGOTTE**Henrik Rabien** Solo**Mathis Kaspar Stier** Solo**Ulrike Jakobs** stv. Solo**N. N.****Stephan Krings** Kontrafagott**HÖRNER****Přemysl Vojta** Solo**Paul van Zelm** Solo**Ludwig Rast** stv. Solo**Rainer Jurkiewicz****Joachim Pöttl****Marlene Pschorr****Kathleen Putnam****TROMPETEN****Martin Griebel** Solo**Peter Mönkediek** Solo**Peter Roth** stv. Solo**Daniel Grieshammer****Jürgen Schild****Frieder Steinle****POSAUNEN****Jeffrey Kant** Solo**N. N.** Solo**Frederik Deitz****Stefan Schmitz****Michael Junghans** Bassposaune**TUBA****Hans Nickel****HARFE****Andreas Mildner****PAUKE/SCHLAGZEUG****Werner Kühn** Solo**Peter Stracke** Solo**Johannes Steinbauer**

1. Schlagzeuger

Johannes Wippermann

1. Schlagzeuger

Matti Opiola Akademie

SEGEL GEHISST!



37 Jahre war Joachim Pörtl als tiefer Hornist Mitglied im WDR Sinfonieorchester. Nun verabschiedet er sich in den Ruhestand. Otto Hagedorn stellte ihm einige Fragen.

Herr Pörtl, wie ich höre, haben Sie sich für einen ungewöhnlichen Standort für Ihren Altersruhesitz entschieden ...

Nun ja – Taiwan ist für Sie vielleicht ungewöhnlich. Aber ich bin seit 2006 mit meiner taiwanesischen Frau verheiratet, und dadurch bin ich mit dieser Kultur sehr vertraut. Seit 2001 war ich jedes Jahr in Taiwan, immer bis zu sechs Wochen im Sommer, manchmal auch zweimal im Jahr. Und ich freue mich darauf, bald ganz überzusiedeln. Nach Deutschland werde ich dann nur noch in den Urlaub fahren – wenn nicht gerade China, Korea oder Japan interessanter sind, weil sie näher liegen. Auch Australien ist dann nicht mehr so weit weg ...

Und ist Ihnen nicht auch ein bisschen flau?

Nein, gar nicht. Bei unseren Aufenthalten dort gehe ich morgens ab 6 Uhr bis zu zwölf Kilometer. Einmal habe ich mir dabei durch einen Ast einen Kratzer am Kopf geholt. Glauben

Sie, die Leute hätten mich weitergehen lassen, ohne zu gucken, was ich hab? Sie haben sich erst überzeugt, dass es nichts Schlimmes ist und mir dann noch ein Päckchen Taschentücher mitgegeben, falls es noch weiter blutet. Das ist die Mentalität dort. Da fühle ich mich gut aufgehoben.

Wie werden Sie in Taiwan ihre Zeit gestalten?

Die erste Struktur meines Lebens gibt mir das aktive Musizieren im Orchester. Und die zweite, mit Erlaubnis des WDR: das Unterrichten. Ich habe derzeit noch eine halbe Stelle als Professor an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf. Und immer, wenn wir in Taiwan waren, hatten Leute Interesse, bei mir Unterricht zu nehmen. Und so denke ich, dass dies meine neue Hauptaufgabe sein wird. Fürs einfach Dasitzen und Teetrinken fühle ich mich noch nicht alt genug.

Sie bauen professionell Dämpfer für Blechblasinstrumente. Wie kam es dazu?

1986 habe ich für mich einen Dämpfer aus Kanada besorgt, dessen Eigenschaften mir sehr zusagten. Aber das Klangbild passte nicht ins Orchester-Umfeld. Und so bin ich auf die Idee gekommen, mir selbst einen Dämpfer zu bauen – der ähnliche Eigenschaften besaß wie der kanadische, aber auch klanglich passte. Ich hatte also diesen Dämpfer, und bald wollten die Kollegen ebenfalls einen haben ... Seither habe ich meinen »Drittjob«. Mir macht diese Arbeit viel Spaß, insofern werde ich dieses Gewerbe auch auf jeden Fall in Taiwan weiterbetreiben.

GRANDIOSE SPIELSTÄRKE

*Gesamtaufnahme der
Beethoven-Sinfonien erschienen*



Als einen besonderen Höhepunkt ihrer Zusammenarbeit haben Jukka-Pekka Saraste und das WDR Sinfonieorchester in der Saison 2017/2018 alle neun Sinfonien von Ludwig van Beethoven aufgeführt. Chefdirigent Saraste empfand den Zeitpunkt für dieses gemeinsame Projekt als ideal: »Es gibt eine Menge verschiedener Qualitäten, die man haben muss, wenn man Beethoven spielt. Beim Vermitteln der musikalischen Botschaft zum Beispiel die Direktheit im Spiel. Die hat sich in meiner Zeit mit dem WDR Sinfonieorchester in einem kontinuierlichen Prozess immer weiter entwickelt.«

Der komplette Zyklus der Beethoven-Sinfonien erklang live in vier Konzerten im November 2017 und Februar 2018 und wurde als Mitschnitt dokumentiert. Das Resultat ist nun endlich zu erleben auf der kürzlich veröffentlichten 5-CD-Box, die von der Kritik bereits mit höchstem Lob bedacht wird.

Was präzise Artikulation, Phrasierung und Klangtransparenz angeht, [sind] Sarastes Interpretationen zu den Spitzeneinspielungen der letzten Jahrzehnte zu zählen. [...] Die grandiose Spielstärke, die das Orchester unter seinem scheidenden Chefdirigenten erlangt hat, verstärkt den Repertoirewert der Einspielungen zusätzlich. |

Aachener Zeitung

Der Saraste-Beethoven [...] gefällt im Detail durch eine sehr sorgfältige Erarbeitung und im Ganzen durch viel Spannung und rhetorische Dramatik. [...] Ausgefeilte Übergänge, perfekt realisierte Steigerungen, Entspannung im richtigen Moment. |

pizzicato (5/5 Sterne)

Eine großartige, vor allem packende Einspielung ist dem finnischen Dirigenten mit seinem Kölner Orchester gelungen. [...] Saraste staut die Energie der Sinfonien an, sammelt sie, um sie dann meist in den Finalsätzen wie eine Urgewalt auf uns einbrechen zu lassen. |

Die Rheinpfalz

Details zur Gesamtaufnahme der Beethoven-Sinfonien finden Sie auf der Rückseite dieses Hefts.

WDR 5

RADIO
MIT TIEFGANG

ICH WILL ES WISSEN

**JETZT WDR 5
EINSCHALTEN**



SARASTES LIEBLINGSSTÜCKE

Zum Abschied im Juli

Jukka-Pekka Saraste nimmt seinen Abschied als Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters – und das auf sehr persönliche Weise: Für das Programm seines Abschiedskonzerts hat er einige seiner sinfonischen Lieblingsstücke ausgewählt. Mit dabei ist die Sinfonie Nr. 5 von Gustav Mahler, die Jukka-Pekka Saraste und das WDR Sinfonieorchester zuletzt im Juni 2013 in der Kölner Philharmonie im Konzert gegeben haben. Freuen Sie sich also auf eine erneute interpretatorische Deutung dieser klangmächtigen Musik.

Welche Stücke sind außerdem zu erleben? Das bleibt bis zum Konzert das Geheimnis von Jukka-Pekka Saraste und dem WDR Sinfonieorchester. Es wird ganz sicher spannend, mit welchem klingendem Destillat Saraste dieses Programm gestaltet.

Eines steht fest: So viel Nähe gewährt ein Dirigent seinem Publikum selten.



ABSCHIEDSKONZERT JUKKA-PEKKA SARASTE

FR 5. Juli 2019
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
19.00 Uhr Einführung mit Johannes Zink

Gustav Mahler
 Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

und andere Werke

WDR Sinfonieorchester
Jukka-Pekka Saraste Leitung



VORSCHAU

MUSIK DER ZEIT: MANA – ACHT BRÜCKEN

SA 4. Mai 2019

Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr

19.00 Uhr Einführung mit

Georges Aperghis und Gerhard Stäbler

Georges Aperghis

le corps à corps (1978)

für einen Perkussionisten und seine Zarb

Christophe Bertrand

Mana (2004) für 75 Musiker (DEA)

Georges Aperghis

Graffitis (1981) für einen Schlagzeuger

Gerhard Stäbler

Den Müllfahrern von San Francisco

(1989/2019) für Orchester (Uraufführung)

Georges Aperghis

Études pour orchestre 4–6 (2014)

Christian Dierstein Perkussion

WDR Sinfonieorchester

Brad Lubman Leitung

IMPRESSUM

Herausgeber

Westdeutscher Rundfunk Köln

Anstalt des öffentlichen Rechts

Marketing

50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

Verantwortliche Redaktion

Otto Hagedorn, Michael Krügerke

Redaktion und Produktion des Konzerts

Siegwald Bütow

April 2019 / Änderungen vorbehalten

Das Mitschneiden von Bild und Ton während des Konzerts ist aufgrund des Urheberrechts nicht gestattet.

WDR HAPPY HOUR

DO 23. Mai 2019

Kölner Philharmonie / 19.00 Uhr

Ludwig van Beethoven

Ouvertüre zu Collins Trauerspiel

»Coriolan« op. 62

Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60

WDR Sinfonieorchester

Marek Janowski Leitung

Marlis Schaum / WDR 2 Moderation

BILDNACHWEISE

Titel: Ferdinand von Schirach © Michael Mann;

Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen

Seite 2, 12, 20: Jukka-Pekka Saraste © Felix Broede

Seite 4: Ludwig van Beethoven © picture-alliance/akg-images

Seite 5: Wilhelmine Schröder-Devrient © picture-alliance/

akg-images

Seite 7: Béla Bartók (1911) © WDR/INTERFOTO

Seite 9: Zwintscher: Weidenbäume © picture-alliance/akg-images

Seite 10: Stefanie Irányi © Chris Gonz

Seite 11: Andreas Bauer Kanabas © Roberto Kressner

Seite 13: Ferdinand von Schirach © Michael Mann

Seite 14: Markus Andreas Klauk © Niklas Berg;

Uwe Schulz © WDR/Linda Meiers

Seite 15: WDR Sinfonieorchester © WDR/Tillmann Franzen

Seite 17: Joachim Pörtl © WDR/Overmann

Seite 18: Ludwig van Beethoven © akg-images/Erich Lessing

Seite 20: Blumenstrauß © Elisabeth Schüth

Seite 23: Christian Thielemann © dapd/Norbert Millauer

Seite 24: Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen

Freunde Förderer

WDR SINFONIE
ORCHESTER

Wir intensivieren den Kontakt zu unserem Publikum und begeistern neue Zuhörerinnen und Zuhörer für klassische Musik:

- \ Besuchen Sie sechsmal pro Jahr Orchesterproben des WDR Sinfonieorchesters.
- \ Genießen Sie eine kurze Einführung durch Mitglieder des Orchesters.
- \ Erleben Sie die Musikerinnen und Musiker während der Probe ganz nah.
- \ Sehen und hören Sie, wie internationale Dirigentinnen und Dirigenten, Solistinnen und Solisten im Wechselspiel mit einem Spitzenorchester Solokonzerte und große Orchesterwerke erarbeiten.
- \ Kommen Sie zu Sonderveranstaltungen.

Zweimal jährlich informiert ein Newsletter die »Freunde und Förderer des WDR Sinfonieorchesters e. V.« über Termine, Sonderveranstaltungen, Neuigkeiten aus dem Orchester und der Orchesterakademie sowie CD-Neuerscheinungen.

Übrigens: Die »Freunde und Förderer des WDR Sinfonieorchesters e. V.« unterstützen seit ihrer Gründung im Jahr 2013 den musikalischen Nachwuchs des WDR Sinfonieorchesters. Wir freuen uns über die höchst erfolgreiche Arbeit der Orchesterakademie und sind stolz darauf, dass wir aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen aktuell ein ganzes Stipendium finanzieren können.

Neugierig geworden?

Werden Sie jetzt Mitglied und erhalten Sie eine aktuelle CD des Orchesters als Willkommensgeschenk.

Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Verein der Freunde und Förderer

fuf-wdrso.com

Orchesterakademie

akademie-wdrso.com

O/A
WDR SINFONIE
ORCHESTER
ORCHESTER
AKADEMIE

FRÜHLING UND GRÜBELEI

NÄCHSTE WOCHE IN WDR 3 KONZERT



Christian Thielemann

»Das Phantastische, das Poetische und die Abgründe des Biedermeier liegen dem Orchester besonders gut; diese Musik ist Teil der Kapell-Seele«, sagt Christian Thielemann zu seinem Schumann-Zyklus mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden.

Nach Bruckner und Brahms widmen sich der Chefdirigent und sein Orchester den vier Sinfonien von Robert Schumann. Deren erste, die »Frühlingssinfonie«, fällt in eine glückliche Zeit. Der Komponist kann endlich – wenn auch nur per Gerichtsbeschluss – die Ehe mit der gefeierten Pianistin Clara Wieck durchsetzen. Dem entsprechend strahlend und leicht ist die Musik. In der Heimatstadt der Staatskapelle, in Dresden, entstand Schumanns zweite Sinfonie. Das Stück trägt grübelrische Züge und enthält einen der innigsten langsamen Sätze, die Schumann komponiert hat.

Die dritte und die vierte Sinfonie senden wir ebenfalls in WDR 3 Konzert – am 24. April.

MI 17. April 2019 / 20.04 Uhr
Sächsische Staatskapelle Dresden
Thielemann dirigiert Schumann

Aufnahmen vom 13. und 14. Oktober 2018 aus der Semperoper, Dresden

Robert Schumann

Sinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38
 (»Frühlingssinfonie«)
 Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61

Sächsische Staatskapelle Dresden
Christian Thielemann Leitung

ALLE KONZERTE NATÜRLICH
 AUCH FÜR 30 TAGE IM
 WDR 3 KONZERTPLAYER



*Sehr animiert und mitreißend
musiziert!*

Westdeutsche Allgemeine Zeitung



NEU-
ERSCHEINUNG

*Saraste und sein technisch sehr ver-
sirtes Orchester spielen mit Finesse
und Liebe zum Detail.*

ClassicsToday.com

WDR-Produktionen auf CD:

Ludwig van Beethoven

Sinfonien Nr. 1 bis 9

WDR Sinfonieorchester

Jukka-Pekka Saraste Leitung

WDR The Cologne Broadcasts 2019/

Profil Edition Hänssler 2019

Bestellnummer: PH18066

WDR Sinfonieorchester
Funkhaus Wallrafplatz
50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

AUCH IM RADIO
AUF WDR 3